

der Mutter. Sehr oft ist der Arzt gezwungen, die Kranke zu behandeln, ohne sie wesentlich berühren zu dürfen, und mir ist ein Fall bekannt, wo eine höhere Tochter beinahe draufgegangen wäre, weil sich die Mutter, unter dem Hinweis, ihr Kind sei ein anständiges Mädchen, entschieden weigerte, sie vor den Augen des Arztes Wechselbäder nehmen zu lassen.

Der Hauptreiz des spanischen Frauentypus ist die Herbheit. Diese, die bei längerem Zusehen wie ein ewiges Erzürntsein wirkt, rührt daher, daß ihre Kirchlichkeit sie zu ständiger Selbstbeherrschung zwingt. In Spanien gibt es keine unverstandenen Frauen, weil nur jene Spanierin sich unverstanden fühlen würde, deren Gatte sie zu seiner Geliebten machen wollte. Ihre majestätische Selbstbeherrschung führt schließlich dahin, daß sie körperlich und seelisch von einer steinharten Schale umkrustet erscheint, die zu durchbrechen kein Gatte unternimmt. Die Leidenschaftlichkeit der bürgerlichen Spanierin beschränkt sich vielfach auf die Sorge, wie gelegentlichen Verdauungsstörungen in ihrem Bekanntenkreis abzuhelpen sei, und auch die berühmte Heißblütigkeit hat absolut nichts mit erotischer Passion zu tun; sie ist einzig und allein das unüberbietbar zähe, bis zur Raserei hartnäckige Verharren auf ihrer *Liebesehre*, einer Liebesehre, die ihr in den Kopf setzt, daß der Mann, den sie zum Vater ihrer Kinder bestimmte, der Vater ihrer Kinder werden muß. Für die bürgerliche Spanierin gilt nicht das Wort: Wenn es nicht dieser ist, dann eben ein anderer. Die Ehen werden im Himmel geschlossen, in jenem Himmel, den es zu erwerben gilt...



Werner Heuser

Aber die spanische Prostituierte läßt sich nicht in die, ihr übriggelassene, Hölle hinabstoßen. Waldo Frank hat sie schön und treffend gezeichnet, wie sie sich niemals weiter entkleidet, als bis auf ein goldenes Kreuzchen, das sie an einem dünnen Kettchen auf der nackten Brust trägt. Wenn sie merkt, daß das harte, eckige und kalte Signum ihren Freund stört, zieht sie vor, statt es abzuliegen, das Kettchen zu drehen, bis das Kreuz am Rücken herabhängt. Wenn es ihr nicht so schlecht geht, daß sie alles verkaufen mußte, wird man über dem Bett auch ein Kruzifix finden, vielleicht einen Rosenkranz aus Perlmutter dabei. Die spanische Kirche schließt nicht so leicht ein Geschöpf aus der Sphäre ihrer Gnade aus. So wie die Autodroschken Segen und Heiligenmedaille empfangen, welche letztere neben dem Ampèremeter angeschraubt zu werden pflegt, trägt das Zimmer der kleinen spanischen Dirne deutlich das Gepräge einer Privatkapelle. Dem Besucher strömt der lateinisch-fahle, medizinale Geruch von Weihrauch entgegen. An Kirchlichkeit übertrifft die Kokotte womöglich ihre bürgerliche Schwester. Es ist abergläubige Frömmigkeit, durch die sie die Sentimentalität der nordischen Prostituierten ersetzt. Sie küßt das Stück Brot, das ihr vom Tisch gefallen war; sie schlägt das Kreuz vor dem offenen Mund, wenn sie gähnt; und sie wirft sich zu inbrünstigem Gebet auf die Knie, wenn Gewitter heraufzieht. Sie ist untertänig und hat immer